[Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 29 (1903)

Heft 7

PDF erstellt am: 26.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



d bin der Düfteler Schreier Gin älterer Troupier, Dem sehr zu Herzen gehet Des Behrmannes Wohl und Weh;

Drum hab' ich mit Freude vernommen Bas der rote Müller fagt zu: "Man laß' nach des Tages Arbeit Dem Solbaten seine Ruh'!"

Unser Troupier ist solgsam und willig Und wird es beweisen in Not: Doch der Takt der Offiziere Gehört da zum täglichen Brot!

Ein Schildbürgerstreich.

Nun heben wir an wohl zu singen — 's gibt Leute, sie hören's nicht gern, In Verlegenheit lönnt' es sie bringen — vom Bahnhofbusset in Bern. Wenn hier wir die Wahrheit berichten, erinnert gewiß sie auch gleich An der Merliger luft'ge Seschichten und an manchen Schilbbürgerstreich. Um die mitternächtige Stunde seit Jahren die Stadtpolizei In Vern macht prüsend die Kunde, ob jed' Kneiplein geschlossen seit. Obschon es heißt: Einer für alle und alle sür einen — obschon! Nun schließt man im neuesten Falle auch die Bahnhof-Kestauration! So macht man allda wegen andrer aus Malheurchen jest ein Malheur! Wohl wettert der mide Wanderer ob diesem "modernen Verlehr". Umsonst nach 'nem warmen Schälchen verlangt er nach rüttelnder Qual'; So schaft man aus östern Standälchen gar einen konstanten Standal. Kun verdietet man störrisch und herrisch den Gaste das "gastliche Saus"; So schüttelt man stödlich und närrisch das Bad mit dem Kinde aus!

Ein Dutzend Klappenhörner.

(Bur Jahresfeier bes "Bereins Burcher Preffe".) Bwei Knaben ichrieben in die Preft', der Eine Hauffe, der Und're Baiffe, Doch waren fie ichlechte Borfen-Propheten, dieweil fie felbst nicht hatten Moneten!

3mei Anaben liefen mit 'ner Scheer' der And're kreuz, der Eine quer, Als Schneider konnt' man fie tazieren, doch taten Blätter fie redigieren! Zwei Mädchen (eine zwar schon Frau) von Strumpfesfarbe beide blau Weil mündlich nicht Alles auszurichten, in Tagesblättern fieht man fie bichten!

Zwei Knaben fcrieben wie's Donnerwetter, es mußt' noch Mes heut' in bie Blatter,

Der Eine politischer Jäger ber Ent', ber And're Theater = Regensent! Zwei Anaben schrieben über Kunst, wovn fie hatten keinen Dunst, Doch muß bem Leser man etwas geben, der sich als Kenner geriert na eben!

Zwei Knaben sahen bei großer Kälte urplöglich stehen zwei Staatsanwälte, Da sprach ber And're: Freu' Dich nur, 's wird später schöner noch — mit Zensur!

Zwei Knaben der Universität den "Doktor" erhielten für Bubligität, Doch mußt' sich schwer die Tat dort rächen unter "Unglücksfälle und

Berbrechen"! Zwei Knaben trieben es arg und ärger, drum waren sie beide — Platten=

berger, Doch vermißten fie gar nicht ihre Mähnen, benn Saare hatten fie auf den Zähnen!

Zwei Knaben segnen 's Zeitliche (uns Allen Unvermeibliche), Ein Staatsmann Einer, und ein Helb ber And're stirbt am — Zeilengelb!

Zwei Knaben kam's zu stehen teuer allein zu geh'n zur Jahresseier, Denn zu Haus' dasür — welch' ein Berdruß, war Stimmung: Sonntags= Labenschluß!

Zwei Knaben gudten gu tief ins Glas, gum Gliid hatt' Jeder bei fich 'ne Baf',

Die Anna und auch die Friederikel, auf'm Heimweg waren's zwei Leitartikel!

Biel Knaben wir ichreiben und bichten feben, die ihre eigenen Bege geben; Doch halten All' — burch Dunn und Dict fest an ber freien Bregtritit!



Bermehrte Buhörer!

Wir wissen, daß Alles, was erschaffen wurde, vorläufig gut ist und sich mehr oder weniger reimt. Wir sinden demnach gemäß einer noch unentdeckten Naturkraft sich reimende Begriffe in Worten ausgedrückt auf wunderbare Art. Was zusammengehört, muß sich daher reimen, es mag wollen oder nicht. Zum Beispiel trinken, sinken, sinken, saufen, laufen, schanzien, Brust, Lust, Rosen, kosen, Liebe, Triebe, Siebe, Küssen, büßen, müßen und so weiter.

Betrachten wir nun einmal das schöne Wort "Abel" und was naturgemäß sich drauf reimen muß, weils eben physisch und moralisch dazu geshört. Auf Abel reimt sich "Radel" — warum? Weil es eben eine Erhabenheit über die äbrige Menschheit bedeutet. Abel kömmt wie auf dem Kadel rascher vorwärts, sieht oben herab, kennt nicht viel von Küdsichten, kann Berdienstvollere

bei Beförderungen überfahren. Leider fängt auch ber Bobel gu rabeln an, wodurch das Belo nach und nach feinen Abel verliert. Auf Abel reimt fich ferner das "Madel". Die Silbe "Bon" hat auf das icone Geschlecht einen ungeheuren Reig. Auch die sittsamfte Stallmagd ift im Stande, in Uebelftand zu geraten, mo z. B. ein feiner Junter Milchturen macht. Auch gebilbete Frauenerscheinungen find im Grunde doch auch "Madel" und suchen eifrig einen anständigen Reim auf sich, der natürlich auch gesunden wird. Abel reimt sich aber auch auf "Nadel". Es soll das aber kein Fingerzeig fein auf ungedulbige Schneiber ober auf ftandesgemäße Anguge, bie gwar gang ruiniert aber nicht gang bezahlt find. Im Gegenteil, es handelt fich um Nadelgeld, Mitgift genannt, mas ein vernünftiges, Ehre fuchendes Madel dem Abel mit freudigem Herzklopfen verklopfen hilft. Abel reimt fich besonders auch auf "Tadel", der sich etwa vorlaut verlauten läßt, wo ein ausländischer Orden auf republikanischer Wefte glangt. Gin berart Mus= und Eingezeichneter ift jedoch über allen Tadel erhaben und es ift gewöhnlich bloß der bodenlose Reid, der da tadelt, wo er sich freuen sollte, hübiche Bandel und Sternchen toftenlos befehen ju durfen. Der jogenannte Seelenadel hat weniger Wert, weil er unfichtbar ift, und nicht angeheftet werben fann. Gefinnungsabel ift awar nationalrätlich ratfam, aber unter Umftänden unangenehm. Wenn Sie nun meinen sprachforschen Vortrag und meine Meinung über Abel, d. h. meinen Meinungsadel verstehen, freut es mich, und ich werde mich bemühen, nächftens gu beigen: Gicheidtle". Also auf geadeltes Wiedersehen:

Er: Seltsam wie man behaupten kann, Genie sei eine Krankheit! Sie: Oh, da können Sie unbesorgt sein, Sie sehen ja noch ganz gesund auß!

Argt: 3ch murde Ihnen Baber fehr empfehlen.

Patient: Ach was, ich bin gar nicht dafür eingenommen, vor zwei Jahren habe ich schon einmal ein Bab genommen und es ist mir doch seits bem nicht besser gegangen.

Sie müssen also eine Entsettungskur durchmachen? Bielfraß traurig: Ja, der Arzt hat mich auf Halbmast gesett.



Frau Stadtrickter: Herr jeses, Herr Feusi, händ Sie nüd au ase ghöre donnere und hrache da bim untere Mühlistäg, was ischt ächt ä los?

Herr Feusi: Sie müend jezig ämel nüd erschräcke, Berehrteschtte, es ischt halt na de alt BürleGeist, wo da i dem starche Beaterain= Bollwärk inne spuckt, und dä pfuset halt nüd übel!

Frau Stabtrichter: Ja, fäb scho, aber mer häd emel asig Gschichte nüb bi andere Baute, es werbet doch da und dert na öppe alti Hüser gschlisse, aber e derewäg gänd's doch nüd Lärme!

Derr Feusi: Ja ich glaube's scho, derig neut Baute sogar werdet mängsmal na gichlisse, aber nüb mit Kliß — wänn's ene nämll — vor em'sertige Uusrichte na zäme gheied! Aber das sicht bene neue Bautepsuschert balt e Warnig, e derigi Waar a so me Gibäu, wo so vill hundert Jahr stahb! Das tönt ene nüd aparti schön in den — Ohre, wänn's da müend spränge bi so alte Hüsser, währed ihrni neue zuem Jämeg'heie keis

Bulver bruucheb! Lag fründli grüege bihäim!